

Christine Reinckens

„Angezettelt“

Mein Beitrag zum Pleinair „Konterfei“ des Essenheimer Kunstvereins,
in der Bernhard Stiftung Undenheim. Juni 2026

Seit den 1990er Jahren taucht es als Motiv immer wieder in meinen Arbeiten auf: das leere, beschriebene oder bezeichnete Blatt Papier, das ich mit Ölfarbe auf Leinwand von der zweiten in die vermeintlich dritte Dimension überführe.

Der gemalte Zettel fungiert dabei nicht nur als illusionistisches Objekt, sondern als erzählerisches Element. Er verweist auf den Prozess der Bildfindung, eröffnet alternative Bildentwürfe und lässt – etwa als Hintergrunddetail in einem Porträt – Rückschlüsse auf Persönlichkeit und Interessen der Dargestellten zu. Zugleich reflektiert er das spannungsreiche Verhältnis von Zeichnung und Malerei.

Die Faszination dieser insbesondere in der Renaissance entwickelten Technik der Augentäuschung liegt für mich in ihrem doppelten Charakter: Sie verlangt höchste malerische Präzision und eröffnet zugleich Fragen nach Wirklichkeit und Wahrnehmung. So entstehen Bedeutungsebenen, die nicht nur intellektuell erschlossen, sondern sinnlich erfahren werden können.

Im Laufe der Jahre entstanden auf diese Weise zahlreiche figurative Arbeiten, in denen eine Zettelwand als narrativer Bildraum fungiert.

Zu Beginn der 2000er Jahre, als die SMS-Kommunikation die handgeschriebene Notiz zunehmend verdrängte, entwickelte ich die Serie „Angezettelt“ – eine malerische Auseinandersetzung mit dem Verschwinden eines alltäglichen Informationsträgers aus der zwischenmenschlichen Kommunikation.

Während des Pleinairs „Konterfei“ in Undenheim verband ich diese altmeisterliche Illusionsmalerei erstmals mit dem unmittelbaren zeichnerischen Zugriff einer Live-Sitzung vor den Modellen. Und davon gab es viele.

Anstatt – wie in den Jahren zuvor – täglich mehrere expressive Ölskizzen anzufertigen, unterwarf ich mich den kompositorischen Anforderungen einer bereits Wochen zuvor vorbereiteten Zettelwand. Wer sitzt wo? Blickrichtung, Haltung und Proportion jeder neu hinzukommenden Person mussten sich in das Gesamtkonzept einfügen. Mit feinstem Pinsel und stark verdünnter Ölfarbe galt es, den lebendigen Bleistiftstrich nachzuempfinden – wobei sich nicht jede Haltung der Modelle in die vorgegebenen Formate integrieren ließ.

Aus diesem Spannungsverhältnis zwischen Planung und Spontaneität entstanden im Stil der *Trompe-l'œil*-Malerei die Arbeiten:

- „Angezettelt I“ (13 Zettel, Hochformat, 100 × 70 cm) und
- „Angezettelt II“ (6 Zettel, Querformat, 50 × 100 cm):

zwei augentäuschende Pinnwände mit gemalten Zeichnungen der zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die sich während des Pleinairs in Undenheim im Juni 2026 porträtieren ließen.